

Neue deutsche Angriffe südwestlich Ypern und südöstlich Amiens.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Neue deutsche Erfolge südöstlich von Amiens.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfeld an der Oys Scheiterle ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Wengeshoel unter schweren Verlusten. Derartige Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe. Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Bitter-Bretouney an. In hartem Kampfe bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehre des Feindes, Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort Hangard. Auf dem westlichen Ufer der Aisne trugen wir unsere Linie über die Höhen nordwestlich von Castel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffelde bereit gehaltenen und von rückwärts herangeleiteten Unterstützungen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand, vier Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

Um den Kemmel.

(W.B.) Berlin, 25. April, abends. Amtlich wird mitgeteilt: Die Armee des Generals Sigt v. Armin steht im Kampf um den Kemmel.

Der letzte englische Frontbericht.

(W.B.) London, 26. April. Heeresbericht vom 25. April, vormittags: Ein heftiger Kampf fand die ganze Nacht hindurch bei Billers-Bretouney statt und dauerte noch fort. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff Gelände zurück und machten eine Anzahl Gefangene. Seitens fanden an dieser ganzen Front sehr ernste Kämpfe statt und dem Feind wurden durch Artillerie, Infanterie und Tanks schwere Verluste zugefügt.

Die Kämpfe um Hangard.

(W.B.) Berlin, 26. April. Um den Wald von Hangard wurde wechselvoll gekämpft. Die östlichen Ausläufer des Höhenzuges zwischen dem Wald von Hangard und dem Dorfe Hangard fielen schließlich in deutsche Hand. Damit war das Dorf selbst umfaßt, so daß es langzeitlich unter Feuer genommen werden konnte. Die Franzosen, die hier die Verteidigung hatten, schienen den in der letzten Zeit schon häufig heftig umkämpften Ort unter allen Umständen halten zu wollen. Jedenfalls war ihre Verteidigung erheblich zäher, als die der Engländer auf dem nördlichen Teil des Gefechtsfeldes. Aber obwohl die französische Führung die ganz außergewöhnlich schweren Verluste nicht scheute, die ihre Infanterie in dem tiefgelegenen und mit Feuer überschütteten Dorf erleiden mußte, gelang es ihr dennoch nicht, durch Kampfhaftes Festhalten an dieser Stelle die Schlappe der Engländer weiter nördlich wieder weit zu machen. Zur Mittagsstunde hellte das Wetter ein wenig auf und jetzt hatte man von den Beobachtungsstellen aus wenigstens soviel Ueberblick, daß man Fortschritte der deutschen Truppen feststellen konnte. Hangard wurde von schwerem Feuer zugegeben und die darin versteckten Feinde anscheinlich gemacht. Noch am Abend des 24. April wurde nach erbittertem Häuserkampf das stark besetzte Dorf genommen. Hier allein wurden 500 Gefangene gemacht. Starke, wiederholte Gegenangriffe des Feindes gegen Dorf und Wald Hangard scheiterten blutig. Lange Gefangenentruppen, hauptsächlich Engländer, wurden von dem Kampf abtransportiert. Weiter südlich den Hangard, westlich

der Aisne, gelang es den Deutschen, die Höhe nordwestlich Castel zu nehmen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auf der ganzen Front schwer. Die in vorderster Linie befindlichen französischen und englischen Divisionen, sowie die von rückwärts zu Gegenangriffen herangeführten feindlichen Kräfte wurden teilweise schon in der Bereitstellung von unserem zusammengefaßten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer stark gelichtet. Von den englischen Truppen hat vornehmlich eine australische Division, die auch hier wieder im Brennpunkt der Kämpfe stand, sehr gelitten. Auch die Franzosen mußten infolge der englischen Schlappe aufs neue hohe Blutopfer bringen.

Fortsetzung der Beschießung von Paris.

(W.B.) Paris, 25. April. Das weittragende Geschütz setzte die Beschießung des Pariser Gebietes am 24. April fort. Keine Todesfälle.

Die feindlichen Verluste.

(W.B.) Berlin, 25. April. Die Höhe der britischen Verluste in der letzten Zeit geht daraus hervor, daß der Ersatz allgemein aus ganz jungen Rekruten besteht. Die Kriegsmüdigkeit der altgedienten Soldaten ist sehr gewachsen. Nicht selten mußten sie von Sanitätern aus den Trichtern der Gasgranaten vertrieben werden, wo sie sich durch Einatmen der Gasrückstände einen Heimaturlaub verschaffen wollten. — Die ständigen großen Verluste und die Notwendigkeit, sie vor der Dessenlichkeit zu verbergen, haben die Franzosen veranlaßt, den Ersatz für einen Truppenteil nicht mehr wie zu Anfang aus dem ursprünglichen Ersatzbezirk (Recrutement regional), sondern aus allen Teilen Frankreichs zu nehmen. So verteilen sich die Verluste auf verschiedene Gegenden und fallen nicht in so erschreckender Weise auf.

Französische Erbitterung über die geringe englische Widerstandskraft.

(W.B.) Berlin, 26. April. Nach übereinstimmenden Aussagen gefangener französischer Offiziere ist man in Frankreich und besonders in militärischen Kreisen aufs höchste aufgebracht über die geringe Widerstandskraft, die die Engländer gegenüber dem deutschen Sturm bewiesen und über ihre verfallene Führung. Hätten die Engländer jetzt nicht in die Unterstellung der englischen Front unter französischen Oberbefehl gewilligt, so hätte die Belagerung mit Sicherheit zum Bruch geführt. Ohne ganz zwingende Gründe hätte der englische Nationalstolz diese Konzession gewiß nicht gemacht.

Die Behandlung der französischen Zivilbevölkerung durch die Engländer.

(W.B.) Berlin, 26. April. Ueber die Behandlung der französischen Zivilbevölkerung durch die Engländer gab ein Sergeant einer Minenwerferkompanie folgendes zu Protokoll: Die Kompanie halte in der Ortschaft Ville-sur-Mer Feuerstellung bezogen. Die Zivilbevölkerung war abtransportiert. Dennoch traf ich in der Nähe der Kirche in einem Haus noch einen Mann und eine Frau von 85 und 80 Jahren. Sie erklärten, daß die Engländer von den Einwohnern für den Abtransport 45 Franken pro Person gefordert hätten. Da die beiden alten Leute das Geld nicht hatten, wurden sie zurückgelassen. Während der englischen Besetzung hatten sie die englischen Soldaten gegen einen Betrag von 1 Frank pro Tag und Person versorgen müssen. Genügte die Verpflegung den Engländern nicht, dann drohten sie sofort mit dem Abbrennen der Häuser.

Eine amtliche deutsche Darstellung des Angriffs auf die flandrische Küste.

(W.B.) Berlin, 25. April. (Amtlich.) Nach Neutermeldungen sollen nach England zurückgekehrte Leute der Landungsabteilung der gegen Zeebrugge angelegt gewesenen Angriffsschwadron ausgefragt haben, daß alle Geschütze, Schuppen und Munitionsvorräte auf den Hafendämmen zerstört und die Schleusentore in die Luft gestrengt worden seien. Diese Behauptungen sind von Anfang bis zum Ende erfunden. Außer der geringfügigen bereits ausgebelebten

Zerstörung an der Molenverbindung haben die Engländer durch ihre Unternehmung nicht das mindeste erreicht. Es ist nicht eine einzige der auf der Mole befindlichen militärischen Einrichtungen auch nur in Mitleidenschaft gezogen worden. Bis auf die bereits gemeldete leichte Beschädigung eines einzigen Torpedoboots sind auch keinerlei Zerstörungen an irgend einem U-Boot, Torpedoboot oder sonstigen Fahrzeugen erreicht worden. Auch an die Schleusen ist der Feind weder mit Sprengungen noch durch Geschützfeuer herangekommen. Die gesamten Hafeneinrichtungen Zeebrugges sind vielmehr völlig unversehrt und völlig betriebsfähig.

Nach Gefangenenausagen hat der Feind das gleiche Unternehmen bereits viermal durchzuführen versucht. Infolge der Wachsamkeit unserer Vorpostenboote und unserer Batterien ist er aber jedesmal zur Umkehr gezwungen worden. Wenn es ihm diesmal gelang, an die Angriffsziele näher heranzukommen, so verdankt er dies dem Zusammentreffen für ihn besonders günstiger Umstände. Hierbei spielte das neblige Wetter und die Windrichtung eine entscheidende Rolle. Letzterer führte den in größerem Umfang verwendeten künstlichen Nebel vor dem Angreifer her und unmittelbar auf die Angriffsziele zu. Unsere Abwehrmittel konnten daher erst in Tätigkeit treten, als der Kreuzer „Vindictive“ auf nächste Entfernung in Sicht kam. Ihre Wirkung setzte dann mit solcher Wucht ein, daß es dem Kreuzer bei aller Anerkennung des von seiner Führung geleisteten heroischen Geschicks nicht gelang, die für die Unternehmung bestimmten vier Kompagnien Seesoldaten zu landen. Wenigen Leute, denen es unter Führung ihrer Offiziere möglich war, auf der Mole Fuß zu fassen, wurden von der tapferen Verteidigung niedergemacht oder ins Wasser geworfen, bis auf etwa zwölf Mann und einen Hauptmann, die sich als Gefangene in unserer Hand befinden. Mit ihnen fielen 2 Flammenwerfer, 2 Maschinengewehre und sonstige Nahkampfwaffen in unsere Hand. „Vindictive“ mußte unter dem vernichtenden Feuer vielmehr wieder von der Mole abgehen. Die zur Sprengung der Kanaleinfahrt bestimmten Kreuzer wurden gleichfalls beim Herausretten aus dem Nebel unter vernichtendem Feuer genommen. Es gelang daher, sie zum Sinken zu bringen, bevor sie die für die Sprengung angestrebte Nähe erreicht hatten. Die von den Engländern mit schweren Personal- und Materialopfern eingesetzten Mittel haben demnach in keiner Weise den Erfolg erzielt, den der Feind erhofft hatte. Insbesondere ist die Absicht, die Einfahrt zu unseren U-Bootstützpunkten zu sperren, vereitelt worden.

Neuter mag mit Recht die Unternehmungslust und die Tapferkeit der an dem Unternehmen beteiligten Engländer loben. Und vermag er aber die Genugtuung darüber nicht zu nehmen, daß dank der Tapferkeit unserer Vertheidiger sein Ziel nicht erreicht hat.

Noch eine Neuterdarstellung zum Angriff auf Zeebrugge.

(W.B.) London, 25. April. (Neuter.) Nach den Erzählungen zweier Offiziere der „Vindictive“ haben sich die englischen Schiffe, die den Angriff auf Zeebrugge ausführten, der Küste unter dem Schutz von Rauchwolken genähert. Diese dehnten sich von Zeebrugge bis Ostende aus. Dadurch wurden die Deutschen eine Zeitlang irreführt. Aber sobald sie die englischen Schiffe entdeckten, begannen sie das Bombardement, das sich, als die englischen Schiffe sichtbar wurden, zu einem unbeschreiblichen Artilleriegeschloßfeuer erhöhte. Von den Schiffslandungsbrücken, die an Bord der „Vindictive“ mitgeführt wurden, konnten nur zwei noch erhalten werden. Bei den Landungstruppen traten schwere Verluste infolge des Granatfeuers ein. Es gelang der Landungsabteilung, auf einen Torpedobootszerstörer ungefähr 50 Handgranaten zu werfen, die eine heftige Explosion zur Folge hatten. Dagegen vermochten sie sich den andern Torpedobootszerstörern nicht zu nähern. Die Landungstruppen führten noch einen Angriff aus auf eine Landbatterie, aber über den Erfolg dieses Angriffs ist nichts berichtet.

worden. Bei der Rückkehr des „Vindictive“ bot das Oberdeck des Schiffes einen furchtbaren Anblick. Es herrschte ein vollkommenes Chaos. Das Deck war blutüberströmt. Überall lagen Tote und Verwundete. Die Schreie der Verletzten waren herzzerreißend. Mit äußerster Kaltblütigkeit gab der Kapitän der „Vindictive“ trotz des Kartätscheneuers seine Befehle und brachte das Schiff sicher unter den Schutz neuer Rauchwolken ab. Zwei der älteren Tauchboote brachten unter dem Vidukt von Zeebrügge 6 Tonnen Explosivstoff zur Entzündung, um die Entsendung von Verstärkungen von der Küste her zu verhindern.

Ein Augenzeuge zum Flottenangriff auf Ostende und Zeebrügge.

(W.B.) Brügge, 25. April. Von einem Augenzeugen wird uns zu dem englischen Flottenangriff auf Ostende und Zeebrügge noch berichtet: Am frühen Morgen des 23. April sollte der englische Flottenangriff auf Ostende und Zeebrügge die dortigen Hafenanlagen zerstören und die Hafenausfahrt durch Versenken von Sperrschiffen blockieren. Die Nacht vom 22. zum 23. April ist diesig und unsichtig. Ein feiner Regen fällt. Nach Mitternacht schwirrt es über Ostende und Zeebrügge. Abwehrfeuer, Bomben krachen. Ein neuer Ton: das langgezogene Heulen der 33er englischer Monitore. Die deutschen Küstenbatterien nehmen das Feuer auf, aber das offene Meer verschwindet wie unter einem dichten Schleier. Das machen die Nebelapparate feindlicher Schiffe. Mit einem Male zittert der mächtige Quaderbau der Mole unter furchtbaren Schlägen. Ein mit Explosivstoffen gefülltes englisches Unterseeboot ist gegen die Mole gefahren. Ein Teil der Gitterbrücke, die die eigentliche Mole mit dem Festland verbindet, fliegt in die Luft. Für den Augenblick ist jede Verbindung mit dem Lande abgebrochen. Bergedächler steigen Lustraketen und werfen Morseapparate ihre Lichtbündel. Der Nebel ist dicht. Die Wache steht in stehender Erwartung hinter der meterhohen Brüstung der Molenmauer. Da taucht wie ein Geistergeschiff der englische Kreuzer aus dem Nebel. Schon ist er an der Mole im toten Winkel. Die Maschinengewehre rattern und die kleinen Maschinenkanonen spucken rasselnd Geschöß auf Geschöß auf das Deck des feindlichen Kreuzers, der schwarz ist von Menschen. Aber von den 400 Royal Marines weiß jeder einzelne, daß es gilt zu fliehen oder zu sterben. Unter dem tödlichen Hagel der Maschinengewehre werden Letztere und Laufwege gegen die Molenwand geworfen. Die Verwegensten klettern hinauf, die Kompagnieführer an der Spitze. Von 4 bleiben 3 tot auf der Mole. Ein wilder Kampf in Dunst und Nebel um die zitternde Mauer, ein Kampf mit Bajonett, Messer, Faust und Zähnen. Von 40 Engländern, die die Mole bestiegen, kommt keiner lebend zurück. Das Deck des Kreuzers schwimmt im Blut. Der Engländer wirft wieder ab. Der Versuch, die Seeflugstation und andere Einrichtungen der Mole durch handstreichartigen Ueberfall zu zerstören, ist gescheitert. Mit qualmenden Nebelapparaten versuchen drei feindliche Kreuzer den Molenkopf zu passieren. Da bricht das Feuer der Molenkopfbatterie aus den Rohren. Treffer in den Schersteinen, auf der Kommandobrücke, im Kampfschiff. Auch die Küstenbatterien greifen ein, die jetzt ihr Ziel im Dunst erkennen können. Die englischen Schiffe begannen zu sinken. Zwar haben sie noch Fahrt, aber sie genügt nicht mehr, um ihr Ziel, die Kanalschleuse, zu erreichen und zu sperren. Ein Zerstörer, der die Befehle von den Motorbooten aufnehmen soll, sinkt im deutschen Geschützfeuer. Von den Befehlungen entkommt kaum einer.

Noch größer war der Mißerfolg bei Ostende. Die englischen Sperrschiffe kamen überhaupt nicht an die Hafeneinfahrt heran. Kaum geschleht, sanken sie im Feuer der deutschen Küstenbatterien. Zwei Zerstörer, die sich Wendeböwe zu nähern versuchten, wurden gleichfalls vernichtet. Am Morgen des 23. April sahen die aufklärerischen deutschen Flieger vor der Küste 7 kreisende Kutter, Brackteile und Velchen. 5 Lebende und 1 Tote können die deutschen Torpedoboote noch bergen. Die gesprengte Molenbrücke ist rasch wiederhergestellt. Ein einziges deutsches Torpedoboot ist unbedeutend beschädigt, seine Geschützskraft nicht beeinträchtigt. In Ostende sind einige Häuser beschädigt und 10 Belgier tot. Der Engländer hat 5 kleine Kreuzer, 3 Zerstörer und mehrere Motorschnellboote eingebüßt. Noch schwerer aber wiegt der Verlust der zahlreichen Toten, der Tapferen der Tapferen. Der englische Funkpruch vom 24. April meint, daß die Einfahrt zum Brüggekanal möglicherweise wirksam blockiert sei. Sollten Optimisten im Vereinigten Königreich darauf Hoffnungen bauen, so wird der unveränderte Fortgang des deutschen Unterseebootkrieges sie bald belehren, daß England Schiffe und Menschenleben vergeblich geopfert hat.

Feindliche Flieger an der flandrischen Küste.

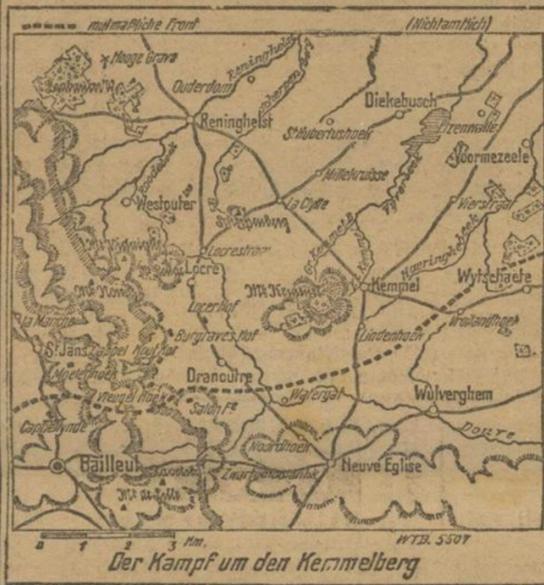
(W.B.) London, 25. April. Die Admiralität meldet: Im Verfolg der Seeunternehmung gegen die feindlichen Küsten wurden am gestrigen Vormittag durch unsere Flieger Beobachtungen angestellt und Bombenangriffe ausgeführt. Infolge der Wolkendeckung war die Beobachtung schwierig. Mit Rücksicht darauf gingen unsere Flugzeuge bis auf 50 Fuß herunter. Als es hell wurde, nahmen sie auf 20 Yards Entfernung die Mole von Zeebrügge am inneren Ende und in Ostende die versenkten Schiffe wahr, wie sie zwischen den Peers lagen und den größeren Teil des Fahrwassers versperren. Eine Anzahl Bomben wurde auf Ziele an der Küste abgeworfen.

Neue U-Bootsbesolge.

(W.B.) Berlin, 25. April. (Amtlich.) An der Westküste von England wurden von unseren Unterseebooten wiederum 17 000 Br.-R.-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein tiefbeladener 5000-Br.-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Landdampfer von 4000 Br.-R.-Tonnen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Fortgang der Schlacht im Westen.

* Der deutsche Angriff im Westen schreitet fort. Nach dem gestrigen Tagesbericht haben unsere Truppen südlich von Amiens gegen den heftigsten feindlichen Widerstand neue Erfolge gehabt, und zwar bei dem bekannten Ort Villers-Bretonneux, der 12 Kilometer östlich von Amiens liegt. Gleichzeitig wurde der vier Kilometer südlich von Villers-Bretonneux gelegene Ort Hangard genommen und über der Lore drüben die Höhen nordwestlich von Castel (5 Kilometer südwestlich von Hangard) gestürmt. An der großen Gefangenenzahl erweist man den deutschen Erfolg. Die Engländer, unterführt durch die Franzosen, machten die erbittertesten Gegenangriffe. Doch hat sich bekanntlich für Amiens verbürgt; der von Osten und Südosten her herangezogene deutsche Angriff scheint aber die Behauptung des Ententeoberbefehlshabers Lügen strafen zu wollen. Gleichzeitig mit dem Angriff an der Somme nimmt auch die Offensive gegen Ypern ihren Fortgang. Der deutsche Abendbericht meldet vom Kampf um den Kemmelberg. Der Kemmel liegt etwa 5 Kilometer westlich von



Wytshchaete und etwa 8 Kilometer südwestlich von Ypern. Er dürfte von Osten und Süden her gleichzeitig angegriffen werden. Haben die Deutschen die Höhen des Kemmel gewonnen so beherrschen sie das Gelände südlich und südwestlich von Ypern vollständig, und den Engländern bleibt nichts mehr übrig, als Ypern zu räumen. Deshalb werden sie sich dort ebenso hartnäckig halten, wie an der Somme. Amiens und Ypern sind nicht nur strategische, sondern auch ganz bedeutungsvolle moralische Brennpunkte der Schlacht im Westen, weshalb wir hier mit dem äußersten Widerstand der Alliierten zu rechnen haben werden. Fällt Amiens in unsere Hände, so rückt eine Trennung der alliierten Armeen in zwei Teile immer näher; fällt Ypern, so vergrößert sich die Gefahr für die englischen Stützpunkte am Kanal ganz bedeutend. Deshalb wird man im Ententelager die neuen Phasen dieses Riesenkampfes mit gespannten Blicken verfolgen, weil neue militärische Niederlagen unberechenbare politische Folgen haben können.

Von der Entente wird natürlich alles aufgeboten, dem deutschen Ansturm standzuhalten. Viel wird von der amerikanischen Hilfe anscheinend nicht erwartet, dafür aber spricht man von italienischen Truppensendungen nach dem Westen. Andererseits wird wieder gemeldet, es stehen Kämpfe an der italienischen Front bevor; die Italiener wollten an der Südtiroler Front zu einem Schlage ausholen zwecks Entlastung der Bundesgenossen im Westen.

Aus dem feindlichen Lager.

Die Vermehrung der englischen Anbauflüche.

(W.B.) London, 25. April. (Neuter.) Der Präsident des Landwirtschaftsamts, Brothorpe, sagte in einer Versammlung der Landwirte in Oxford, daß er infolge Vermehrung der Anbauflüche das Vertrauen habe, daß das Land vor der Gefahr einer Hungersnot durch den U-Bootkrieg bewahrt werde.

Der irische Widerstand gegen die Dienstpflicht.

(W.B.) Rotterdam, 26. April. Nach dem „N. N. C.“ erfährt die „Daily News“ aus Dublin vom 24. April: Das irische Volk hat die Weisheit wieder aufgenommen. Die Unterzeichnung der Uebereinkunft von Mahon, die zum Widerstand gegen die Dienstpflicht mit allen Mitteln verpflichtet, macht schnelle Fortschritte. Es haben sich bereits

fast eine Million Männer und Frauen beim Nationalen Wehrdienst einzeichnen lassen. Auch die F. O. B. S., die vorläufig in den Händen der Gemeindepriester bleiben, nehmen schnell zu. Die Kommission für die nationale Wehrleistung, die aus Dillon und Devlin für die Freische Partei, Devalera und Griffith für die Sinn Feiner, Healy und P. M. für die unabhängigen Nationalisten, sowie 5 Vertretern der Gewerkschaften besteht, hält jeden Tag und fast den ganzen Tag im Rathshaus in Dublin Sitzungen ab, nimmt Berichte aus den Wahlbezirken entgegen und berät über die Durchführung des Widerstandes. Die nationalistischen Parlamentsmitglieder, die über das ganze Land verbreitet sind, machen es sich zur Hauptaufgabe, von überlieferten Handlungen abzuraten. Sie melden, daß die Spiionage sehr groß und ihre Aufgabe nicht leicht ist. Obwohl kein Mitglied der Partei zugegen sein wird, wenn das Homeoffice im Unterhaus eingebracht wird, wird, sobald der Gesetzentwurf beschlossen ist, eine Versammlung in Dublin abgehalten werden, auf der über die künftige Politik Beschluß gefaßt werden wird. Man läßt durchblicken, daß die Abwesenheit von Westminster nur dadurch notwendig geworden sei, daß das irische Volk in der jetzigen Krise dringend der Leitung bedürfe. Das habe nichts zu tun mit der Theorie der Sinn Feiner, die sich grundsätzlich dem Unterhaus fernhalten.

Vermischte Nachrichten.

Die Heße gegen Kühlmann.

(W.B.) Berlin, 25. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, machte heute den Führern der Parteien des Reichstags vertrauliche Mitteilungen über die Aulafester Verhandlungen. Nachdem er geschlossen hatte, nahm der Vizepräsident Dr. Paasche das Wort, um dem Staatssekretär für seine Ausführungen zu danken und im Namen der anwesenden Abgeordneten dem Bedauern und dem Unwillen darüber Ausdruck zu geben, wie von der „Deutschen Zeitung“ gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mit persönlichen Verdächtigungen gekämpft wurde. Er sei überzeugt, daß keiner ihm widersprechen werde, daß dieses Hineinziehen persönlicher Verhältnisse in den politischen Kampf mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. Diese Ausführungen wurden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Im Anschluß daran sprach der Vizepräsident persönlich sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auf die gleiche Weise auch eines der kenntnisreichsten und fleißigsten Mitglieder des Reichstags in der gehässigen Weise angegriffen wurde. Die Zeitungen aller Richtungen hätten sich ja auch schon dagegen gewandt, daß man das persönliche Gebiet in den politischen Kampf hineinziehe.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann, ist in gewissen Kreisen unbeliebt. Man sagt ihm kosmopolitische Neigungen nach. So wurde er anlässlich der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk angegriffen, weil er auf die Ideen der russischen Unterhändler zu sehr eingegangen sei, jetzt macht man ihm zum Vorwurf, er habe die Interessen Deutschlands zugunsten Oesterreich-Ungarns bei den Verhandlungen mit Rumänien vernachlässigt, und überhaupt, Kühlmann ist einer gewissen Richtung in Deutschland einfach zu wenig forsch und draufgängerisch. Auch befürchtet man, daß er bei den Verhandlungen mit den Westmächten, namentlich bezüglich der belgischen Frage und der französischen Grenzicherung zu nachgiebig sein könnte. Mit einem Worte: Kühlmann sollte einem andern Platz machen, etwa dem Gesandten v. Hünke in Kopenhagen, der eher befähigt sein soll, einen „deutschen Frieden“ zustande zu bringen. Da der Sturz Kühlmanns aber nicht so glatt zu erreichen ist, wurde sein Privatleben an die Öffentlichkeit gezerrt, ein politisches Kampfmittel, das die deutsche Presse im allgemeinen als unaußerordentlich verächtlich. Die „Deutsche Zeitung“ scheint jedoch keine Bedenken getragen zu haben, das politische Taktgefühl ihrer Leser zu verletzen, als sie ihnen sensationelle Andeutungen machte über den unstimmigen Lebenswandel des Staatssekretärs, der in Bukarest mit einer Dame der Halbwelt verkehrt habe. Wenn man unter solchen Gesichtspunkten Politik treiben will, dann könnten am Ende erstaunliche Resultate erzielt werden, und die Angriffsarmee dürfte sich nicht beklagen, wenn auch ihr Lager mit ähnlichen Pfeilen beschossen würde. Aber soweit ist die deutsche Presse im allgemeinen glücklicherweise noch nicht heruntergekommen, daß sie den politischen Gegner bekämpft, indem sie rein private Angelegenheiten desselben zu einer öffentlichen Aktion macht. Der Reichsanwalt hat bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen die Zeitung gestellt. Die „Deutsche Ztg.“ schreibt darüber, „wir können nur sagen, daß wir dem Ausgang des Rechtsverfahrens mit größter Gelassenheit, seinen Wirkungen für die Politik aber mit Genugthuung entgegensehen“. Also über die letzten Ursachen ihres Vorgehens läßt die Zeitung keinen Zweifel, dennach war nicht moralische Enttäuschung, sondern lediglich die Absicht, dem Staatssekretär ein Bein zu stellen, das Ausschlaggebende der Veröffentlichung. — Die Schriftl.)

Politische Agitation im Heere.

(W.B.) Berlin, 25. April. Im Hauptauschuß des Reichstags wandten sich mehrere Redner gegen die von dem deutschen Militärbefehlshaber in der Ukraine

Herausgegebene Schrift zum Dienstgebrauch für Offiziere, in der gegen das Wahlrecht, den Reichstag und das Zentrum in scharfer Weise Stellung genommen werde. Es wurde beantragt, daß alle von dem Militärbefehlshaber in der Ukraine herausgegebenen Schriften und Dienstamweisungen dem Hauptauschuß vorgelegt werden. Der Vorsitzende stimmte den Vorrednern zu, wenn die Dienstamweisung beratige Angriffe enthalte, so müsse gegen solche politische Agitation im Heere aufs schärfste Stellung genommen werden. Der Ausschuß beschloß, zu den für Mitte nächster Woche angeordneten Beratungen hierüber den Reichskanzler zu laden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. April 1918.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse

Vizewachmeister Gustav Dittus von Calw hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das Eisene Kreuz

Fahrer Georg Vater aus Welten schwann, wohnhaft in Calw, hat neben der Silbernen Verdienstmedaille auch das Eisene Kreuz erhalten. — Die Brüder Hermann und Otto Haydt von Calw, Schützen in einer M.-G.-Kompanie, haben das Eisene Kreuz erhalten. Der dritte Bruder Karl hat das Eisene Kreuz schon früher erhalten.

Kriegsauszeichnung

Dem Musikler Gottlieb Hauser aus Oberkollwangen, wurde zu dem Eisernen Kreuz noch die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Die Hulbigungsgabe für den König.

Die Hulbigungsgabe, die von den evangelischen Kirchen des Landes durch das Opfer vom Sonntag Invokavit zum 70. Geburtstag des Königs erammelt worden ist, wurde letzten Sonntag von Präsident D. v. Zeller, Prälat D. Dr. v. Merz und Stadtdelan Oberkirchenrat D. Traub dem König übergeben; es sind 70 974,92 M. Die Summe ist vom König für evangelisch-kirchliche Gemeindegewerke, insbesondere zur Erbauung von Gemeindegewerke, bestimmt worden.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeinderats in seiner Eigenschaft als Ortsarmenbehörde wurden in Anwesenheit von Defan Zeller verschiedene Armen- und Unterstützungsangelegenheiten behandelt. In der nachfolgenden öffentlichen Sitzung des Gemeinderats trug der

Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser G.-M. Dreiß, ein Schreiben von Stadtpfarrer Schmid vor, in welchem dieser als Vertreter der Kleinkinderschuleverwaltung um den Ertrag des Schulgebäudes vom 1. Januar bis 1. April in Höhe von durchschnittlich 51 M. bittet, weil die Kleinkinderschule keine laufenden Mittel mehr habe, und das Kapitalvermögen von 6000 M. angegriffen werden mußte. Die Schule war im letzten Bielefeldjahr wegen Diphtherie und Brennstoffmangels geschlossen worden. Das Gebäude wurde genehmigt und auf Anregung von G.-M. Staudenmeyer weiterhin beschloffen, die finanziellen Verhältnisse der Schule auf eine andere Grundlage zu stellen. — Dem zu gründenden Württemberg. Waldbestreuerverein, der die Interessen der Privatbesitzer und der waldbesitzenden Gemeinden im Benehmen mit der staatlichen Forstverwaltung vertreten soll, wird die Stadt beitreten, ebenso dem Städtetag des Schwarzwaldkreises, der eine Vereinigung der Oberamtsstädte und Gemeinden 1. Klasse (über 4000 Einwohner) des Schwarzwaldkreises darstellen soll. Der Städtetag soll den Zweck haben, Fragen der Gesetzgebung, Verwaltung und des Wirtschaftslebens, welche für die Städte von Bedeutung sind, zu beraten und auf jede Weise zu fördern. Insbesondere soll auch durch seine Tätigkeit die zweckmäßige Durchführung gesetzlicher Vorschriften und ministerieller Anordnungen erleichtert werden. — Die Direktion der Posten und Telegraphen hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die Beamtin, die vorigen Monat sich den unüberlegten schlechten Gehör der Mitteilung eines falschen Heeresberichts geleistet hatte, um einen bekannten Beamten auf einer anderen Station zu „überreden“, empfindlich gestraft worden sei. Von einer Entlassung sei nur deshalb abgesehen worden, weil sich die Beamtin bisher gut geführt habe. — Aus der Mitte des Kollegiums wurde auch wieder auf den schlechten Zustand der städtischen Bürgersteige hingewiesen; da aber wegen Materialnot eine durchgreifende Verbesserung im Kriege nicht vorgenommen werden kann, so sollen die am meisten schadhafte Stellen wieder so gut als möglich ausgebessert werden.

(S.G.B.) Wiltberg, 25. April. Hier ist wieder eine Bauersehefrau von zwei Zigeunerinnen in unglücklicher Weise betrogen worden. Die Weiber sagten der Frau, sie sei krank, es seien ihr in letzter Zeit zwei Pferde gefallen, sie habe viele Feinde; wenn sie einen weißen Hahn mit neun Knöpfen in Salz lege, dieser schwarz werde und die Knöpfe aufgehen, so können die Weiber sie erlösen und sie von ihren Feinden befreien. Die Zigeunerinnen überzeugten die Frau von dem Eintritt dieser Lausachen und jetzt war diese voll Glaubens an die Heilkraft und die Uneigennützigkeit der Schwindlerinnen. Dehufs wirksamer Durchführung der Erlösung mußte die eine der Zigeunerinnen nach

ihrer Behauptung mehrfach nachts an einem Kreuzweg stehen und Reisen machen, wozu sie natürlich viel Geld brauchte. Das Geld sollte nur zur Ermöglichung der Erlösung vorgesteckt und nach der Erlösung zurückgegeben werden. Alles das glaubte, wie wir dem „Staatsanzeiger“ entnehmen, die Bauersfrau und gab den Weibern nach und nach gegen 4000 Mark hin. Die Erlösung ist bis jetzt nicht erfolgt; der Rückgabe des Geldes sieht die Bauersfrau noch entgegen; die Zigeunerinnen sind verduftet.

(S.G.B.) Stuttgart, 25. April. Der 82. Stuttgarter Pferdemarkt fand am Montag und Dienstag auf dem Cannstatter Wasen statt. Es waren ihm 400 Pferde (200 im Vorjahr) zugefügt. Verkauft wurden etwa 300 (im Vorjahr 120). Die Preise bewegten sich zwischen 1500 bis 9000 M. Der Umsatz des diesjährigen Pferdemarkts betrug ca. 1 Million M. (im Vorjahr 300 000 M.). Der Gesundheitszustand der aufgestellten Tiere war gut.

(S.G.B.) Heilbronn, 26. April. Die Stadtgemeinde hat bei ihrem Holzverkauf folgende Durchschnittspreise erzielt: Eichenholz 1. Klasse 211 M., 2. Klasse 185 M., 3. Klasse 85 M., 4. Klasse 67,85 M. Auf Nadelholz, Sägen- und Langholz durchgängig 100 Prozent Zuschlag.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag (Kantate) den 28. April: Vom Turm: 92. — Predigt: 96. „Lieber Jesu“. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Stadtpf. Schmid. — 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung. — 8 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Defan Zeller. — Mittwoch den 1. Mai, 8 Uhr vormittags: Gottesdienst zum Beginn des Schuljahres, Stadtpf. Schmid. — Donnerstag den 2. Mai, 8 Uhr abends: Kriegsbestunde im Vereinshaus, Defan Zeller.

Katholische Gottesdienste.

Samstag den 27. April: 8 Uhr: Jahrtagsmesse für † Kaufmann Max Böhlinger. — 10 1/2 Uhr: Ueberführung der Leiche des Landwehmanns und Familienvaters Otto M. bredt aus Krenkingen b. Waldbühl auf den Bahnhof. — Sonntag den 28. April: 8 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Predigt und Messe mit deutschem Gesang. — 1 1/2 Uhr: Christenlehre. — 2 Uhr: Kriegsandacht. — Mittwoch den 1. Mai: Schuleröffnungsgottesdienst um 8 Uhr. — Freitag: Herz-Jesu-Fest um 7 Uhr. — Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr: Mai- und Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger F. L. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbestunde.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei. Calw.

Bekanntmachung

des
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Das stellv. Generalkommando bringt die Bekanntmachung vom 27. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 150 vom 30. 6. 17, Seite 1141) in Erinnerung, wonach unter Strafanzeige verboten ist, Gartenfrüchte, Feldfrüchte, oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienenden Bodenerzeugnisse von Gärten, Aeckern und Wiesen zu entnehmen oder fremden Grund und Boden zu betreten.

Stuttgart, den 23. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
v. Schaefer.

R. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute bei der Firma Christian Schlatterer in Calw eingetragen: Lilly Schlatterer Witwe in Calw, hat das Handelsgeschäft ohne die Forderungsrechte und Verpflichtungen, aber mit Einwilligung zur Fortführung der bisherigen Firma an Oskar Sackmann, Kaufmann und Fritz Kohler, Seifenfabrik, beide in Calw verkauft. Zunächst wird das Geschäft von Oskar Sackmann als Alleinhaber unter der bisherigen Firma weiterbetrieben.

Den 23. April 1918.

Oberamtsrichter Schwarz.

Geschäfts-Übernahme.

Der verehrlichen Einwohnerschaft und Geschäftsfreunden zur Kenntnisnahme, daß wir mit dem 1. April ds. Js. die

Firma Chr. Schlatterer, Seifenfabrik,

käuflich übernommen haben und unter der gleichen Firma weiterbetreiben werden.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen unserer wertigen Kundschaft durch aufmerksame und reelle Bedienung zu erwerben.

D. Sackmann.
F. Kohler.

Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie.

Ziehung am 3. Mai 1918.
3076 Geldgew. mit zus. Mk.

64000

Hauptgewinn bar Mark

25000

Lose zu 2 Mark
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr
durch die Lotterie-Einnahme
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6, Fernspr. 1921
sowie alle Verkaufsstellen.

Siehe bei: W. Grünig, S. Obermatt, W. Wittke; in Welt der Stadt: Sulfus Städt.

Eine willkommene Feldpost

ist für den Geldgrauen das Heimatblatt.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 : 23 cm oder 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg. Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rupps, Freudenstadt 223.

Vortrag!

Am Samstag, den 27. April 1918, abends 8 Uhr, findet im „Badischen Hof“ ein Vortrag statt:

„Ueber das Kampfflugzeug und seine Kriegsdienste und eigene Erlebnisse als Flugzeugführer.“

Zu diesem sehr interessanten Vortrag wird herzlich eingeladen.

R. Oberamt: Binder, Reg.-Mat. Defan Zeller.

Oberkollwangen.

Eine 39 Wochen trüchtige



Ralbin,

hat zu verkaufen

Christian Holzäpfel.

Wir suchen verkäuf. Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgegnütern erwünscht an den Verlag.

Vermiet- und Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Mähmaschinen!

Bei Einkauf von allen landwirtschaftlichen Maschinen bietet die weitgehendsten Vorteile besond. durch sein großes Lager v. Ersatzteilen

Max Zucker, Weilderstadt,

Lager von landwirtsch. Maschinen u. Geräten.
Tel. 41. Reparaturwerkstatt. Tel. 41.

Neuhengstett, den 26. April 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel



Karl Salmon,

Gefreiter

in einem bad. Grenad.-Regiment,

Inhaber des Eisernen Kreuzes

und der Silbernen Verdienst-Medaille,

nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 20. März im Alter von 30 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Salmon mit Familie.

Christian Salmon, zur Zeit in Garnison, mit Familie, Ludwigshafen.

Heinrich Salmon, z. St. im Felde, mit Familie.

Maria Vogel, geb. Salmon, mit Familie, Heidelberg.

Trauer Gottesdienst Sonntag Nachmittag 1 Uhr.

Trauerdrucksachen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.

Bad Liebenzell, den 25. April 1918.

Statt besonderer Mitteilung.

Eine Woche nach unserem Vater ist heute nach kurzer schwerer Krankheit auch unsere liebe Mutter

Frida Blumhardt,

geb. Fernand,
Pfarrers-Witwe,



heimgegangen.

Die Kinder:

Samuel Blumhardt, Rechtsanwalt und Frau Susi, geb. Walter und Enkelkind, Stuttgart.

Benjamin Blumhardt, früher Missionar in Ijingtau, z. St. in Liebenzell.

Rebekka Witt, geb. Blumhardt, interniert in Kanada.

Johanna Krische, geb. Blumhardt, Ärztin und Gatte Dr. med. Karl Krische, Cannstatt.

Theophil Blumhardt, Brasilien.

Verabschiedung vor dem Trauerhause
Samstag, den 27. April, vormittags 10 Uhr.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. April, mittags 1 Uhr, auf dem Friedhof in Bad Boll statt.

Von Blumenpenden bitten wir abzusehen.

Vortrag im Vereinshaus.

Der hier von früheren Vorträgen her bekannte
Pastor D. Theodor Kiedner

wird, wie in anderen Städten, so auch hier über die

Arbeit des Evangeliums in Spanien

am Freitag, 26. April, abends 8 Uhr, im Vereinshaus

sprechen. Zum Besuche ladet ein

Dehon Zeller.

Wegen Erkrankung des Mädchens suche ich für 1. Mal ein erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Paul Georgii.

Tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen und alle Hausarbeiten besorgen kann, findet bei 2 Personen Stelle.

Angebote an

Eugen Rett, Pforzheim,
Museumstraße 8.

Suche für mein Heißdampf-Lokomobil zuverlässigen

Heizer

R. Raerher, Sägewerk
Hirsau.

Ein aufgeweckter, kräftiger

Junge

kann sofort als

Mehger-Lehrling

eintreten bei

Sub. Erdrich, Mehgermeister
Pforzheim unt. Rodstr. 1.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Contor meiner Eisenhandlung gesucht

H. Kilsheimer, Nachf.
Pforzheim.

In der Druckerei dieses Blattes wird ein aufgeweckter Junge als

Schriftseher-Lehrling

angenommen.

Unterreichenbach, den 25. April 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Johannes Schanz,

Bahnarbeiter,

gestern Nacht 11 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 51 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schanz.

Beerdigung Samstag Nachmittag 1/2 4 Uhr.

Veteranen- und Militär-Berein Calw.



Landwehrmann Otto Albrecht,

vom Badischen Landwehr-Regiment Nr. 110,

ist im Lazarett gestorben, dessen Ueberführung Samstag

Vormittag um 11.45 stattfindet. Wir bitten bei dieser

Ehrensache um rege Beteiligung. Sammlung 10 Uhr.

Die Vorstände: Seeger, Schnauser.

Geschäftsempfehlung.

Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, habe ich meine

Mehgerei

nach 8 1/2 jähriger Pause infolge Einberufung, jetzt wieder

eröffnet.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben.

Auf die in Kraft tretenden

neuen Kundenlisten

können bei mir jetzt schon

Eintragungen gemacht werden.

U. Ziegler jun.

4-6-Zimmer-Wohnung

für 3 Pers. womöglich freier Lage
sodort hier zu mieten gesucht.

Frau Mutschler,
z. St. Waldsrieden.

Einfamilienhaus,

auf der Höhe sonntig geleg.

mit Garten zu kaufen oder mieten gesucht.

Angebote unter N. W. 88 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Strohhut-Neuheiten

für

Herren, Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl noch zu verhältnismässig billigen Preisen zu bieten

Wilh. Schäberle, Hutmacher, Markt.